

Sächsische Elbzeitung

Tagblatt für die

Sächsische Schweiz

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau, Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank: Bad Schandau 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 88 827

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbjährlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Tagesszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiehbübel, Kleinbennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Ostau, Porsdorf, Postwitz, Präffen, Rathmannsdorf, Reinhardtswald, Schmika, Schöna, Waltersdorf, Wendischbär, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiete, Inh. Walter Hiete, Verantwortlich: R. Kohlschläger

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Zeile 15 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 20 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Labelartikler Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“, „Aus der Welt der Frau“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 5

Bad Schandau Freitag, den 7. Januar 1927

71. Jahrg.

Für eilige Leser.

* Von der Haslocher Gemeinde sind bis zum 15. Januar 9 Unteroftizierswohnungen zu je zwei Zimmern mit Küche in näher bezeichneten Häusern angefordert worden. In Haardt sind 9 Wohnungen zu je zwei Zimmern mit Küche befristet angemietet worden.

* Wie die polnische Morgenpresse berichtet, sollen die Ausweisungsbefehle gegen Generaldirektor Schulz und Forstinspektor Stofe von der General-Donnersmarthausen Verwaltung durch das Schiedsgericht in Beuthen aufgehoben werden.

* Der Dornierwal „Atlantico“, mit dem Dr. Luther von Buenos Aires nach Rio de Janeiro geflogen ist, hat einen zweiten Refordflug mit dem brasilianischen Verkehrsminister an Bord von Rio de Janeiro nach Paraguay und zurück unternommen.

* In Calexico in Kalifornien wurden neue Erdstöße wahrgenommen, die an Heftigkeit die bisherigen bei weitem übertrafen. Die nach stehenden Mauern der bei dem letzten Erdbeben zerstörten Häuser stürzten ein. Unter der Bevölkerung herrscht große Panik.

Systematik im Kriegswesen Frankreichs

Von Franz Geiger-Kronshagen.

Schon in den letzten Jahren des Krieges bildeten sich — durch den Stellungskrieg beeinflusst — in der Gefechtsführung Formen aus, die zu einer Schematisierung des Kampfes führen konnten: das starke Uebergewicht der Massenwirkung, besonders der Artillerie, ließ die Ansicht entstehen, daß die Last des Kampfes dem Material aufzubürden sei, d. h. die weitreichende tote Waffe zerlegt den Gegner, und dann erst greift der lebendige Mann kampfslos von dem Gelände Besitz. Es war eine strenge Systematik, die dem Frontsoldaten nicht viel Gelegenheit zum Denken und Handeln geben wollte; das wahre Soldatenritertum schien durch die Technik der Waffen überholt, der Mensch zum Diener seiner eigenen Maschine geworden zu sein.

Besonders Frankreich neigte diesen Gedankengängen zu und verarbeitete sie auch heute stärker in seinen Dienstvorschriften als irgend ein anderes Land. So muß es als folgerichtige Weiterentwicklung angesehen werden, wenn dieses taktische System auch seine Rückwirkung in Ausbildung und Heerwesen finden soll. Die beabsichtigte Heeresreform gibt Anlaß zu einer Reihe von Vorschlägen; einer davon stammt vom Unterstaatssekretär im Kriegsministerium und ist in der Zeitschrift „France militaire“ veröffentlicht. Er verdient besondere Aufmerksamkeit.

Die Entwicklung von Handel und Industrie sei so außerordentlich, daß sie unbedingt die Aufmerksamkeit jedes Organisationsaufbauers auf sich ziehen sollte. Die dort herrschenden Grundzüge und Arbeitsmethoden sollten auch auf das Heer übertragen werden. Als die drei wesentlichsten werden Zentralisation, Ausschaltung des Zwischenhandels und Serienarbeit genannt.

Wie die kleinen Werksstätten unter dem Zwang der Großindustrie fallen müssen, müssen auch die vielen kleinen Garnisonen verschwinden. Heute sind überall nur kleine Einheiten untergebracht, die Verwaltungskosten vervielfachen sich, und die Arbeitsleistung — nämlich die Ausbildung der Soldaten und die militärische Schulung aller Bürger, besonders der Jugend — muß zu kurz kommen. Da die vielseitigen und zahlreichen Mittel, die heute zur Ausbildung notwendig sind, starke Verbände gemischter Waffen erfordern, werden große Standorte vorgeschlagen, wo alle Mittel zur Schulung der Truppe verfügbar sind. Derselbe Gedanke findet sich auch in dem Reformvorschlag von Fabry-Duval; zur Erleichterung der Ausbildung großer Verbände sollen die Standorte aller Teile einer Division nicht weiter als zwei Tagemärsche voneinander entfernt sein.

Die Wirtschaftlichkeit eines solchen Verfahrens mag bei der Finanznot des Landes entscheidend mitgewirkt haben, die mit dieser Maßnahme verbundene schnellere Kriegsbereitschaft mag unausgesprochen im Hintergrund stehen. — Die Art geschäftlicher Berechnung, mit der dieser Vorschlag begründet wird, zeigt aber doch eine tiefgreifende Wandlung der Anschauungen: die Einzelausbildung des Mannes soll gegenüber der Zusammenarbeit in den Hintergründen treten, man legt weniger Wert auf Erziehung des Einzelkämpfers als auf das Zusammenarbeiten des Kriegesapparates.

Das zweite Merkmal kaufmännischer Organisation, die Ausschaltung des Zwischenhandels soll auf das Heer in Form der Berringerung der zahlreichen Zwischenbehörden übertragen werden. Damit nimmt man eine geringere Zahl weniger gut geschulter Unterführer in Kauf, wohl eben deshalb, weil die Materialschlacht weniger intellektuell und moralisch hochwertige Kampfgruppen zu fordern scheint als vielmehr eine genügend große Zahl von militärisch auf eingezierten Kolonnen, die hinter dem Artilleriefeuer und den Tankgeschwadern nachmarschieren können.

Als dritte Arbeitsmethode wird die Serienarbeit genannt und dabei folgender Vergleich gebraucht. Ein Automobil ist aus verschiedenen Stücken hergestellt. Die Fabriken lassen jeden einzelnen Teil von besonders ausgebildeten Arbeitern anfertigen, dann setzen andere Arbeiter diese Einzelteile zu größeren Bestandteilen zusammen, und dann kommen wieder andere und machen den Wagen fertig. Ähnlich ist auch die militärische Ausbildung gedacht: Der Rekrut ist Rohstoff und wird zu einem Spezialisten — Einzelteil — ausgebildet; dann kommt dieser Teil mit anderen Teilen — anderen Spezialisten — zusammen usw., bis die Armee — das fertige Automobil — vor uns steht. Hier haben wir ein starkes Maß unpersonlicher Systematik vor uns. Jeder Mann soll nur ein Spezialist, ein Maschinenteil sein, kein denkendes und handelndes Glied in einem lebendigen Körper. Der Kampf soll ja auch wie eine Maschine ablaufen. Was aber, wenn ein solcher Teil ausfällt? Bleibt dann nicht die ganze Maschine stehen, weil keiner der andern Teile im-

stande ist, den die Lücke zu ersetzen? Ist denn der Krieg nicht das Gebiet der stärksten Reibungen, die nicht so leicht und sicher zu beseitigen sind wie bei der Maschine?

Uns Deutschen scheinen diese Gedanken fremdartig, wir sind auf eine persönliche Erziehung zu disziplinierteren, aber denkenden Kämpfern eingestellt. Die uns aufgezogene geringe Stärke der Armee erlaubt uns hierin weit zu gehen. Jenen der Vorgesetzten zwingt nur die Wirtschaftslage zur Sparmäßigkeit. Die notwendige Folge der Verkleinerung der Armee möchte man aber aus dieser Tatsache nicht ableiten. Es scheint aber berechtigt zu fragen, ob es für Frankreich nicht Selbstaufgabe bedeuten würde, wenn es vom Grundsatz der unpersonlichen, auf die Materialmacht gestützten Masse abginge. Frankreich steht heute vor der ersten Gefahr eines wirren Massengemisches aus Romanen, Polen und Karibgen. Wir meinen, daß angesichts eines so heterogenen Menschenmaterials nur die einfache, feste Form und strenge Systematik Erfolg verspricht; Individualismus würde gleichbedeutend mit Chaos sein.

Ein Deutscher in Hankau verlegt.

Schürung zum Generalkrieg.

Wie jetzt bekannt wird, ist bei den letzten Ausschreitungen in Hankau auch ein deutscher Staatsangehöriger namens Burmeister verwundet worden. Er geriet, als er von einer Motorraffinerie heimkehrte, auf englischem Gebiet in eine demonstrierende Volksmenge, ohne von der Demonstration etwas gewußt zu haben. Durch Messerstiche erhielt er zahlreiche Wunden. Der Außenminister der Kantongregierung hat dem deutschen Konsul sofort sein Bedauern über den Zwischenfall ausgesprochen und erklärt, daß die Regierung die Verantwortung für die Sicherheit der Deutschen übernehme und zu voller Genugtuung bereit sei.

Alle aus China eingetroffenen Meldungen deuten darauf hin, daß die Lage in Hankau noch immer außerordentlich ernst ist. Die Nationalisten versuchen, wie Neuter zu melden weiß, den Ausbruch eines Generalkriegs Anfang Februar nach dem chinesischen Neujahr herbeizuführen. In Hankau veranstalteten Soldaten und Studenten unter Vorantragen von Fahnen zündend und lärmend Umzüge durch die britische Konzeption. Die chinesischen Redner benutzten als Tribüne das Denkmal zur Erinnerung an den großen Krieg, das mit Fahnen und werbenden Aufschriften der Nationalisten bedeckt war. Wie „Morning Post“ zu melden weiß, ist auch das französische und das japanische Viertel von Hankau in unmittelbarer Gefahr. Aber die früheren deutschen und russischen Viertel lägen keine Berichte vor, doch glaube man, daß sie von den Sibiriertruppen übernommen worden seien, ohne daß es zu Plünderungen gekommen sei.

Forderungen der Hankauer Bevölkerung.

Hankau. Die Vertreter der chinesischen Arbeiter, Bauern, Kaufleute und Soldaten haben auf einer Versammlung am 4. Januar ihre Forderungen formuliert, die, falls sie von der Kantongregierung gebilligt werden, dem britischen Konsul in ultimativer Form zur Erfüllung innerhalb 72 Stunden vorgelegt werden sollen. Die Versammlung verlangt eine Entschädigung der britischen Regierung und Verzinsung einer Entschädigung für die Zerstörung und Verwundung von Chinesen bei den Wirren am 3. Januar sowie Befreiung der daran beteiligten Engländer, Auflösung aller Freiwilligenkorps und Entfernung der Kriegsschiffe, Zulassung chinesischer Versammlungen und Umzüge im britischen Konzeptionsgebiet und Bildung von antibritischen Boykottkomitees und chinesischen Abteilungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der britischen Konzeption.

Armbänder für die Deutschen in Hankau.

Die chinesischen Behörden in Hankau haben, durch die Verletzung eines Deutschen durch chinesische Demonstranten veranlaßt, angeregt, daß die Deutschen besondere Armbänder mit den Nationalfarben anlegen, um sie vor weiteren Überfällen zu schützen.

Straßenkämpfe in Hankau.

Nach einer Meldung der Zentral News fanden in Hankau schwere Straßenkämpfe statt. Mehrere Dampfer mit Flüchtlingen sollen die Stadt in größter Ueberfüllung verlassen haben. Ueber 300 Frauen und Kinder befinden sich an Bord zweier Dampfer auf dem Wege nach Shanghai. Die Männer sollen an Bord der Kriegsschiffe Zuflucht gesucht haben.

Hankau von englischen Soldaten geräumt.

Am 6. Januar abends begannen die britischen Freiwilligen Hankau zu räumen. Von chinesischen Schutzwagen begleitete Lastautomobile brachten die Freiwilligen bis zum Landungsplatz der britischen Kriegsschiffe. Die Räumung wurde ohne Zwischenfall beendet. Die Ordnung in der Stadt wird zurzeit

durch chinesisches Militär aufrecht erhalten. In Mauern und Gebäuden sind Plakate angehängt, die zur Vernichtung des englischen Imperialismus auffordern.

Der Temps gegen eine gemeinsame Chinaaktion.

Paris, 6. Januar. In seiner Stellungnahme zu den jüngsten Ereignissen in China unterstreicht der Temps, daß sich der Fremdenhaß nur gegen die Engländer, aber nicht gegen die anderen Mächte richte. Die ganze Lage bestätige, daß vernünftigerweise gegenwärtig nur eine abwartende Haltung gegenüber China eingenommen werden könne. Jede Macht habe die Pflicht, für einen wirksamen Schutz ihrer Interessen zu sorgen und die Ereignisse aufmerksam zu verfolgen, aber weniger denn je könne irgendwelche gemeinsame Aktion in Frage kommen.

Amerikanische Truppenverstärkungen für Nikaragua.

Kriegsmaterial für Nikaragua aus Amerika.

Wie „Associated Press“ aus Washington meldet, hat das Staatsdepartement die Entsendung amerikanischer Marineinfanterie nach Managua bekanntgegeben und mitgeteilt, daß die diplomatischen Vertreter von England und Italien in Managua ein Eingreifen zum Schutze ihrer Staatsangehörigen erbeten hätten.

„Associated Press“ meldet weiter aus Managua, daß das Staatsdepartement in Washington dem Führer der Konservativen in Nikaragua, Diaz, die Erlaubnis erteilt habe, aus den Vereinigten Staaten 1000 Gewehre und 160 Maschinengewehre sowie einige Millionen Patronen zu beziehen.

Weitere amerikanische Kriegsschiffe nach Nikaragua entsandt.

New York, 6. Januar. Die amerikanische Regierung hat die Entsendung weiterer 4 Torpedobootzerstörer nach Nikaragua angeordnet.

New York. Drei weitere amerikanische Kreuzer sind nach Nikaragua entsandt worden mit dem Auftrage, sämtliche von Sacaja kontrollierten Häfen zu schließen und zu blockieren, um Sacaja von der mexikanischen Hilfe abzuschneiden und so dessen Niederlage herbeizuführen. Die Nachricht hat in der Senatsopposition scharfe Ablehnung hervorgerufen. Die Senatoren Borah, Wheeler und Morris geben entrüstete Protestklärungen ab. Die Opposition verlangt vielfach den Rücktritt Kelloggs.

Erhöhte Besetzung der amerikanischen Schlachtschiffe.

Der Marineausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses hat eine Entschädigung angenommen, in welcher er sich für eine Erhöhung der Zahl der Besatzung auf allen älteren Schlachtschiffen der Vereinigten Staaten ausspricht, um mit den britischen Schiffen auf gleiche Höhe zu kommen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Butler, führte bei der Beratung aus, daß Hughes als Staatssekretär zwar im Jahre 1924 erklärt habe, eine Erhöhung der Besetzung verstoße gegen den Vertrag von Washington. Der Geist dieses Vertrages aber sei tot und das Neue habe begonnen. Es sei höchste Zeit, daß Amerika die Führung übernehme.

Zuinnerhalb der amerikanischen Regierungskreise ist übrigens ein scharfer Meinungskampf um die amerikanische Flottenverstärkung ausgebrochen. Obwohl sich der Kongreß für eine Verstärkung der Flotte ausgesprochen hat, erklärte Präsident Coolidge, daß er nach wie vor gegen Neubauten sei. Nachdem diese Ansichten Coolidges bekanntgeworden waren, wurde in den Wandelgängen des Repräsentantenhauses behauptet, daß weitere Abkommen über die Flottenbeschränkungen, auf die Coolidge viel Vertrauen setze, niemals erzielt werden würden, weil „die Flotte der Vereinigten Staaten nichts mehr zu dem alten Geiste zu werfen habe“.

Neue Verzögerung der Eigentumsrückgabe?

New York, 6. Januar. Der amerikanische Senat hat einen Antrag King angenommen, der die Vorlegung des Schriftwechsels zwischen dem amerikanischen Schahamt und der Reichsregierung in der Angelegenheit der Eigentumsrückgabe fordert. Der Antrag läuft darauf hinaus, festzustellen, ob die deutschen Schiffahrtslinien mit einem Betrage, der 100 Millionen Mark nicht übersteigt, einverstanden seien. Das bedeutet unter Umständen eine neue Verzögerung der Rückgabe des in Amerika beschlagnahmten deutschen Eigentums.